

HAUPTKIRCHE ST. PETRI



Gottesdienst am Sonntag Misericordias Domini (1. Mai 2022)

Eingangsmusik und Einzug – Improvisation „Pastorale“

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Begrüßung

„Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“

Johannes 10,11a.27–28a

Herzlich willkommen zum Gottesdienst an diesem Sonntag, Manchmal wünsche ich mir das: einen, der für mich sorgt, der mir den rechten Weg zeigt und mich unbeschadet durch Gefahren führt, einen, der meinen Durst nach Leben stillt und nach mir sucht, wenn ich verloren gehe. Jesus, der „gute Hirte“ steht im Zentrum des zweiten Sonntags nach Ostern. Das Urbild des Schäfers spricht Kinder wie Erwachsene an. Das Neue Testament bekennt Christus als den guten Hirten, der das Verlorene nicht aufgibt und der sein Leben für das ihm Anvertraute lässt. Jeder einzelne zählt. Die biblischen Texte warnen aber auch vor schlechten Hirten, die nur an ihr eigenes Wohl denken, bei Gefahr davonlaufen und das Schwache nicht stärken. Da gilt es, sich an den guten Hirten zu halten und nach seinem Beispiel selbst auf andere zu achten.

Gott segne unser Zusammensein, unser Beten und Hören und Reden, die Musik und all unsere Gedanken und Worte.

***Lied – EG 100,1-2.4 „Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit“**

Introitus

Die Erde ist voll der Güte des Herrn. Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist.

Psalm 23 – (gemeinsam gesprochen)

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so
auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.
Die Erde ist voll der Güte des Herrn. Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist.

***Kyrie- Vorspruch**

P: Im Hause des Herrn bleiben, ein Leben lang:
Ein Leben lang Gott vertrauen,
ein Christ sein, der Kirche treu bleiben:
Können wir das? Möchten wir das?
In unseren Zweifeln bitten wir Gott um Erbarmen:

***Kyrie EG 178.9**

***Gloria- Vorspruch:**

Im Hause des Herrn bleiben, ein Leben lang:
Dazu sind wir berufen, trotz allem.
Ein Leben lang Gott vertrauen, seine Wege gehen,
ein Christ sein, der Kirche treu bleiben:
Wir können es nicht aus eigener Kraft,
aber aus der Kraft, die uns Gott schenkt.
Wir ehren ihn mit allen, die an ihn glauben:
Gott öffnet uns die Augen, wirft Licht auf unseren Weg.
In Jesus erkennen wir das Leben, das wir brauchen.
Von ihm erleuchtet, können wir singen:

***Gloria – EG 179,1**

***Tagesgebet**

P: Gott, den wir Vater nennen dürfen, du hast uns deinen Sohn gesandt:
Jesus, den guten Hirten,

der uns zusammenführt,
der uns den Weg weist,
der uns schützt in Gefahr.

Wir bitten dich: Gib uns deinen Geist,
dass wir die Stimme des Hirten erkennen
und ihm folgen auf dem Weg bis in das ewige Leben.

G: Amen

Epistel - 1. Petr 2,21–25

Die Epistel für diesen Sonntag steht im ersten Petrusbrief im 2. Kapitel, Paulus schreibt:

Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Motette Anton Bruckner (1824-1896) - Graduale „Locus iste“ (1869)
für vierstimmigen Chor

Locus iste a Deo factus est inaeestimabile sacramentum
irreprehensibilis est.

Diese Stätte ist von Gott gemacht, ein unergründliches
Geheimnis, kein Makel ist an ihr.

***Halleluja**

Halleluja.

Er hat uns gemacht und nicht wir selbst
Zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Halleluja.

Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.

Halleluja.

***Evangelium Joh 10,11–16.27–30**

Das Evangelium für den heutigen Sonntag steht im Johannesevangelium im 10. Kapitel:

Nach Ankündigung: Ehre sei dir, Herre!

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe.

Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins.

G.: Lob sei dir, o Christe!

Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er
kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft
der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige
Leben. Amen.

***Lied der Woche** - EG 358,1-3- „Es kennt der Herr die Seinen“

2. für uns ein Mensch geboren im letzten Teil der Zeit, dass wir nicht wärn
verloren vor Gott in Ewigkeit, den Tod für uns zerbrochen, den Himmel
aufgeschlossen, das Leben wiederbracht:

3. lass uns in deiner Liebe und Kenntnis nehmen zu, dass wir am Glauben bleiben, dir dienen im Geist so, dass wir hier mögen schmecken dein Süßigkeit im Herzen und dürsten stets nach dir.

Predigt – Johannes 21,15-19

Gnade sei mit euch und Frieden, von dem, der ist und der da war und der da kommt. Amen.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen!

Frohe Ostern! Christus ist auferstanden! Die Passionszeit – die Erinnerung an die Leiden Jesu – liegt hinter uns. Karfreitag – Jesus am Kreuz – liegt hinter uns. Eine festliche Osternacht – in der wir Jesu Auferstehung hier in der Nacht gefeiert haben – liegt hinter uns. Jesus, der Christus, ist auferstanden! Und nun – die Zeit nach Ostern!?

Was geschah nach Ostern? Wie haben damals Jesu engsten Freunde, seine Jünger, diese Zeit nach Ostern erfahren? Wie sollte es weitergehen nach all dem, was passiert war?

Einer von den Freunden Jesu muss sich diese Fragen besonders intensiv gestellt haben – einer muss mit diesen Fragen besonders gerungen haben – Er wollte der erste, der beste sein – er wollte für Jesus, seinen Freund, bis zuletzt eintreten und sogar kämpfen – er hat ihn verleugnet - dreimal – in einer Nacht – Simon, PETRUS - der Fels, der doch ins Wanken geraten ist. Petrus ist mit anderen Jüngern zu seinem See zurückgekehrt, nach Galiläa. Und plötzlich ist Jesus da – ein Wiedersehen – ein großer Fischfang – ein gemeinsames Mahl! Und danach? Was wird Jesus zu ihm sagen, nach all dem, was geschehen ist? Was steht Petrus bevor? Was kann Petrus erwarten? Das Gespräch zwischen Jesus, dem Auferstandenen, und Petrus steht im letzten Kapitel des Johannesevangeliums:

Als sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber, als mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer!

Spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich

lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wo du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtet und führen, wo du nicht hin willst.

Das sagte er aber, um anzuzeigen, mit welchem Tod er Gott preisen würde. Und als er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach!

Hast Du mich lieber, als mich diese haben?

Was hatte Petrus alles erwartet? Schuldzuweisung, Moralpredigt, Enttäuschung, Misstrauen, eine Aufforderung zur Reue, Anklage. Warum hast du nicht zu mir gestanden? Siehst Du, ich hatte recht damals! Wie konntest Du nur? Rechtfertige Dich!

Aber Jesus stellt ihm eine einzige Frage. Der Freund, der Meister, fragt nach seiner Liebe – nach der Liebe des Freundes, die Petrus doch immer wieder betont hatte und die keine Ende haben sollte und die doch an Grenzen gestoßen ist.

Es geht um die Liebe – nicht um das, was trennt, sondern um das, was verbindet und vereint. Ein Wort nur: Liebe – Petrus kannte dieses Wort, Menschen kennen dieses Wort, wir alle, die heute hier in diesem Gottesdienst sitzen, kennen es. Jede und Jeder hat seine eigene Vorstellung, seine eigene Erfahrung gemacht, wir wissen, von was wir sprechen

Liebe – vielleicht ein alltägliches Wort, eine alltägliche Erfahrung, fast schon abgedroschen und banal. Vielleicht. Vielleicht lohnt es sich aber doch, darüber nachzudenken und besonders darüber zu sprechen.

Liebe, das hat mit mir zu tun, und Liebe, das hat mit Dir zu tun.
Ich und Du: Liebe.

„Ich habe dich lieb – Ich liebe Dich!“

Beziehungsworte zwischen Partnerin und Partner:

Ich will bei dir sein, ich will mit dir zusammen sein, ich vertraue dir, ich bin für dich da, du bist der wichtigste Mensch für mich, ich stehe zu dir, ich begehre dich, ich will mit dir das Leben teilen, Tisch und Bett, ich will dir nahe sein, ich will mit dir alt werden, ich will mit dir verbunden und vereint sein.

Ich will dich lieben - Du kannst mich lieben, ganz und gar, so wie ich bin.
Dich lieben wollen, so wie du bist – Mich lieben wollen, so wie ich bin –
Das ist Partnerschaft – Das ist Liebe.

Bilder, Vorstellungen, Wünsche, Versprechen von mir und von Dir.
Und wenn ich anders bin und wenn du anders bist? Wenn die Bilder
ausgemalt werden und die Wünsche der Wirklichkeit begegnen? Wenn
Versprechen sich füllen – so oder doch ganz anders?
Dennoch: Ich will dich lieben – Du kannst mich lieben!

„Ich habe Dich lieb – Ich liebe Dich!“

Beziehungsworte in der Familie.

Du bist mein Kind, meine Mutter, mein Vater. Ich bin Dein Kind, deine
Mutter, dein Vater.

Ich will dir Schutz geben, ich will dir helfen, ich will dich unterstützen, ich will
immer da sein, ich will dich fördern, ich will dich versorgen, ich will dir Wege
zeigen und eröffnen, ich will dich begleiten, ich will, dass mal etwas aus dir
wird.

Ich brauche dich, ich fühle mich wohl, ich will in deinen Arm kommen, ich will
kuscheln, ich will mit dir spielen, reden lachen und weinen.

Ich will dich lieben - Du kannst mich lieben. Oft so ganz anders - so wie ich
bin –

Das ist Familie – Das ist Liebe.

Erwartungen, Hoffnungen und Ziele, Bedürfnisse und Ansprüche - bei Eltern
und Kindern.

Und wenn ich den Erwartungen nicht entspreche? Wenn deine Ansprüche
mich überfordern? Wenn deine und meine Ziele so ganz verschieden sind?
Dennoch: Ich will dich lieben – du kannst mich lieben!

„Ich habe dich lieb – Ich liebe Dich!“

Beziehungsworte in der Freundschaft

Ich geh’ mit dir durch dick und dünn, ich will mit dir über alles reden, ich will
einer deiner Seite stehen, ich will mir mit dir den Kopf zerbrechen, ich will
mit dir Spaß haben und mit dir trauern können, ich will mit dir verrückt und
ernst sein, ich will mit dir arbeiten und Freizeit gestalten.

Ich will dich lieben - Du kannst mich lieben Wir zwei so ganz anders, so wie
ich bin, so wie du bist – Das ist Freundschaft – Das ist Liebe.

Gemeinschaft und Verlässlichkeit, Zeiten und Freiräume – zwischen
Freunden und Freundinnen.

Und wenn ich nicht da sein kann? Wenn unterschiedliche Interessen sich begegnen? Wenn ich nicht mitmache? Wenn ich was anderes vorhabe? Wenn ich nicht in die Gruppe passe? Wenn ich mich zu wichtig nehme? Wenn ich nicht durch dick und dünn gehe?

Dennoch: Ich will dich lieben– du kannst mich lieben.

„Ich liebe dich“ – ein Satz zwischen Partnern, in der Familie, zwischen Freundinnen und Freunden.

Vielleicht haben wir ihn schon oft gehört und schon oft gesagt – zu oft vielleicht.

Vielleicht müssen wir ihn viel öfter sagen und hören, um ihn zu begreifen.

Ein Satz voller Größe und dennoch sehr zerbrechlich.

Ein Satz von mir zu dir – Ein Satz von dir zu mir.

Ohne, dass ich ihn sage, kannst Du ihn nicht hören – ohne, dass du ihn sagst, kann ich ihn nicht hören.

Ich brauche Dich, damit ich ihn aussprechen kann – ich muss ihn lernen, von dir lernen. Liebe lernen – kennen lernen. Geliebt werden, um lieben zu können.

Geliebt werden von der Partnerin/ dem Partner, dem Freund und der Freundin und ganz besonders von den Eltern – als Kind muss ich die Worte „Ich liebe dich! Ich habe dich lieb“ überhaupt erst einmal lernen.

Und ich muss ihn immer wieder neu lernen in den Beziehungen meines Lebens, um ihn selbst sagen zu können. Muss ihn selbst sagen, damit ein anderer oder eine andere ihn von mir lernen können.

Aber muss nicht einer damit anfangen? Muss eine nicht ganz zum aller ersten Mal sagen: „Ich liebe Dich“? Muss ich nicht wissen, fühlen, erleben, spüren, dass mich einer oder eine mich liebt – ganz und gar, so wie ich bin? Immer und immer wieder?

Petrus hat einen gekannt, der von der Liebe gesprochen hat, der Liebe versprochen hat. Von ihm hat er Liebe gelernt, hat gelernt zu sagen „Ich liebe Dich“, weil ihm jemand gesagt hat, du wirst geliebt, weil ihn jemand liebte.

„Ich liebe diese Welt“, „ich liebe die Menschen“ „ich liebe dich, Petrus!“ – das hat er gehört, erlebt und tief in sich gespürt.

Er hat von der ganz großen, der absoluten Liebe gehört und durfte an ihr teilhaben und er spürte, dass sie ihm ganz persönlich galt, die ganz große Liebe gilt auch für ihn, Petrus.

Und er hat erfahren, dass die Liebe in ihm, seine Liebe, zerbrechen kann und an Grenzen stößt. Er musste sie verloren, verraten, verleugnet haben – er hat sie verlernt. Oder doch nicht?

„Hast Du mich lieb“ – „Ja, ich habe dich lieb!“

Petrus hat die Liebe nicht verlernt, auch wenn seine Liebe zerbrochen war. Sie ist noch da, die Liebe kommt zu ihm zurück, indem er gefragt wird nach der Liebe.

Ihn hat jemand gefragt– trotz allem, so wie du bist, ganz und gar – „Gilt die Liebe noch? Gilt deine Liebe noch?“ – dreimal hat er ihn gefragt. Und Petrus hat „Ja“ gesagt – nicht einfach so, ganz schnell, sondern erst ganz leise, Stück für Stück und voller Traurigkeit. „Ja, die Liebe gilt noch, meine Liebe gilt noch!“

Und wenn die Liebe, deine Liebe und meine Liebe noch da ist – dann kann auch das weitergehen, was wir gemeinsam erlebt haben, dann kann der Weg, den wir zusammengegangen sind, auch weitergehen und wir können neue Wege gehen.

„Hüte meine Lämmer – weide meine Schafe“, sagt Jesus zu Petrus.

Jesus zeigt Petrus mit diesem Auftrag, dass sein Vertrauen in ihn ungebrochen ist; obwohl er weiß, dass Petrus ihn verleugnet hat, weiß er, dass Petrus ihn liebt.

„Hüte meine Lämmer – weide meine Schafe!“

Wenn die Liebe uns verbindet, wenn du und ich sagen können „Ich liebe Dich“, dann kannst Du auch anderen diese Worte weitersagen, sie mit anderen erleben und erspüren.

Du kannst für die ganz Kleinen, die diese Worte noch nie gehört haben, da sein und sie ihnen sagen; denen, die alles zum ersten Mal erleben und erfahren müssen – die klein und hilflos sind wie Lämmer.

Und du kannst diese Worte den Großen sagen, sie damit aufrichten, ihnen Mut machen und Geborgenheit geben. Denn alle brauchen die Liebe, wenn sie zu zweit zusammenstehen, in kleinen Gruppen oder in einer großen Gemeinschaft, wie Schafe auf der Weide, wie Menschen im Leben. Alle

brauchen diese Worte „Ich liebe Dich!“ – sie müssen sie immer neu lernen, indem sie sie hören und fühlen.

Lieben lernen – Petrus hat es gelernt, durch Höhen und besonders durch Tiefen hindurch.

Lieben lernt man, indem man geliebt wird und sich lieben lässt – immer wieder, ganz neu und doch wieder vertraut.

„Die Liebe hört nimmer auf!“ – ein großes Versprechen – ein Versprechen, das wahr geworden ist und wahr bleibt. Hier uns jetzt und immer wieder.

Die Bibel erzählt von dieser Liebe – von allen Höhen und Tiefen, vom Anfang, aber nicht vom Ende.

Jesus, der Christus, steht für diese Liebe, er hat sie gelebt und ist für sie gestorben. Er hat für diese Liebe eingestanden und ist für diese Liebe auferstanden.

In Jesus ist diese Liebe Petrus begegnet – In Jesus kann sie uns begegnen. Jesus und Petrus haben diese Liebe gelebt – Wir können sie auch leben, in Partnerschaft, Familie und Freundschaft.

Petrus sollte diese Liebe weitersagen und weiterleben – Wir können sie weitersagen und weiterleben.

Das ist Nachfolge .

Petrus und wir – seine gelebte Liebe, die er durch Jesus und mit den Jüngern erfahren hat, und seine Liebe am Rand des Zerbrechens, in der Nacht, als er ihn dreimal verleugnet hat – unsere Liebe, in Partnerschaft, Familie und Freundschaft lebendig und unsere Liebe am Rand des Zerbrechens, nicht nur in einer Nacht haben wir sie verleugnet.

So wie Petrus ist, so wie du bist, so wie ich bin, ganz und gar.

Dennoch: Die Liebe kann weitergehen, die Liebe muss weitergehen, die Liebe hört nicht auf, denn Gott ist die Liebe.

Und der Friede unseres Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Lied - EG 414,1-3 „Lass mich, o Herr, in allen Dingen“

Abkündigungen

Fürbitten

Lasst uns im Frieden zum Herrn beten, der unser guter Hirte ist;
lasst uns gemeinsam rufen: Herr, erbarme dich.

Für unsere Partnerin und unseren Partner, unsere Kinder, unsere
Verwandten und unsere Freundinnen und Freunde,
für alle, die uns anvertraut sind
und denen wir anvertraut sind,
lasst uns rufen:

Für alle, die zum Dienst in unserer Kirche berufen sind,
zur Verkündigung und Seelsorge, zur Lehre, zur Mitarbeit, zur Leitung und
zur Verwaltung, für alle die sich engagieren und einbringen,
lasst uns rufen:

Für die politisch besonders Verantwortlichen
in der Regierung und in Parteien
in unserem Land und überall in der Welt,
dass sie sich für den Frieden einsetzen und sich gegen Krieg, Gewalt und
Unterdrückung wenden,
lasst uns rufen:

Für die Menschen, die leiden unter den Folgen von Krieg und Gewalt,
in der Ukraine und vielen anderen Ländern der Welt,
für Menschen, die leiden an einer Krankheit, die im Sterben liegen,
für die, die ihnen beistehen, sie begleiten und pflegen und versorgen,
lasst uns rufen:

Für alle, deren Namen wir in der Stille nennen

...

lasst uns rufen:

Jesus, Sohn Gottes und Bruder der Menschen,
wir bitten dich: Leite und begleite uns auf unseren Wegen,
damit wir andere leiten und begleiten können in deinem Geist.
Amen.

Lied vor dem Abendmahl – EG 227, 1.3-4 „Dank sei dir Vater“

Präfationsgebet (gesprochen)

Wir kommen an deinen Tisch, Herr, wir wollen mit dir das Mahl feiern.

Wir wollen dich bei uns und in uns spüren.

Hilf uns, dass deine Kraft uns erfüllt, dass wir Menschen vom Leben erzählen
und zum Leben verhelfen.

Mach uns stark, dass wir die Gaben, die du uns gibst, einsetzen, dass dein Name gelobt wird und dein Mahl gefeiert wird –heute und alle Tage.
Wir singen:

Sanctus – EG 185.3

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verraten ward,
nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:
Nehmet hin und esset: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird;
solches tut zu meinem Gedächtnis.
Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,
dankte und gab ihnen den und sprach:
Nehmet hin und trinket alle daraus:
Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut,
das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden;
solches tut, sooft ihr's trinket,
zu meinem Gedächtnis.

Agnus Dei – 190.2

Friedensgruß (gesprochen)

L: Der Friede Gottes sei mit euch allen.

G: Friede sei mit Dir

L: Gebt einander ein Zeichen des Friedens mit den Worten „Friede sei mit dir“.

Austeilung

Kommt, es ist alles bereit. Seht und schmeckt, wie freundlich Gott, der Herr, ist.

Musik während der Austeilung des Abendmahls

Johannes Petzold (1912-1985): „Gelobt sei deine Treu“

1. Gelobt sei deine Treu, die jeden Morgen neu uns in den Mantel deiner Liebe hüllt, die jeden Abend wieder, wenn schwer die Augenlider, das schwache Herz mit Frieden füllt.
2. Wir wolln dem Namen dein im Herzen still und fein lobsingen und auch laut vor aller Welt. Nie hast du uns vergessen, schenkst Gaben unermessen, tagtäglich deine Hand uns hält.
3. Kleidung und Brot gibst du, der Nächte Ruh dazu und stellst am Morgen über jedes Dach das Taggestirn, das helle, und mit der güldnen Welle des Lichts nimmst du das Ungemach.
4. Gelobt sei deine Treu, die jeden Morgen neu uns deine abgrundtiefe Liebe zeigt! Wir preisen dich und bringen dir unser Lob mit Singen, bis unser Mund im Tode schweigt.

Sendungswort

Christus spricht: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;

Liedstrophe – EG 227,6 „Dank sei dir Vater“

Dankgebet

Wir danken dir, Herr, für dein Wort und die Zeichen deiner Nähe.
Wir danken dir für unsere Gemeinschaft.
Halte uns verbunden, wenn wir nun auseinandergehen.
Bleibe bei uns im Lärm und in der Hetze des Alltags.
Richte uns auf, wenn wir müde werden.
Gib uns deinen Geist.
Auf dich vertrauen wir, heute und alle Tage bis in Ewigkeit. Amen.

Sendung (gesprochen)

Liturg: Gehet hin im Frieden des Herrn.
Gemeinde: Gott sei ewiglich Dank.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir + Frieden.
Amen.

Musik zum Ausgang Improvisation „Fanfare in G“

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:

Pastor Krischan Heinemann, Liturgie und Predigt;

Jutta Wieters-Schrader und Elke Wulf, Lesung und Kirchendienst;

Mitglieder des Hamburger Bachchores unter Leitung von KMD Thomas Dahl und Enno Gröhn;

Martin Meier, Küster.